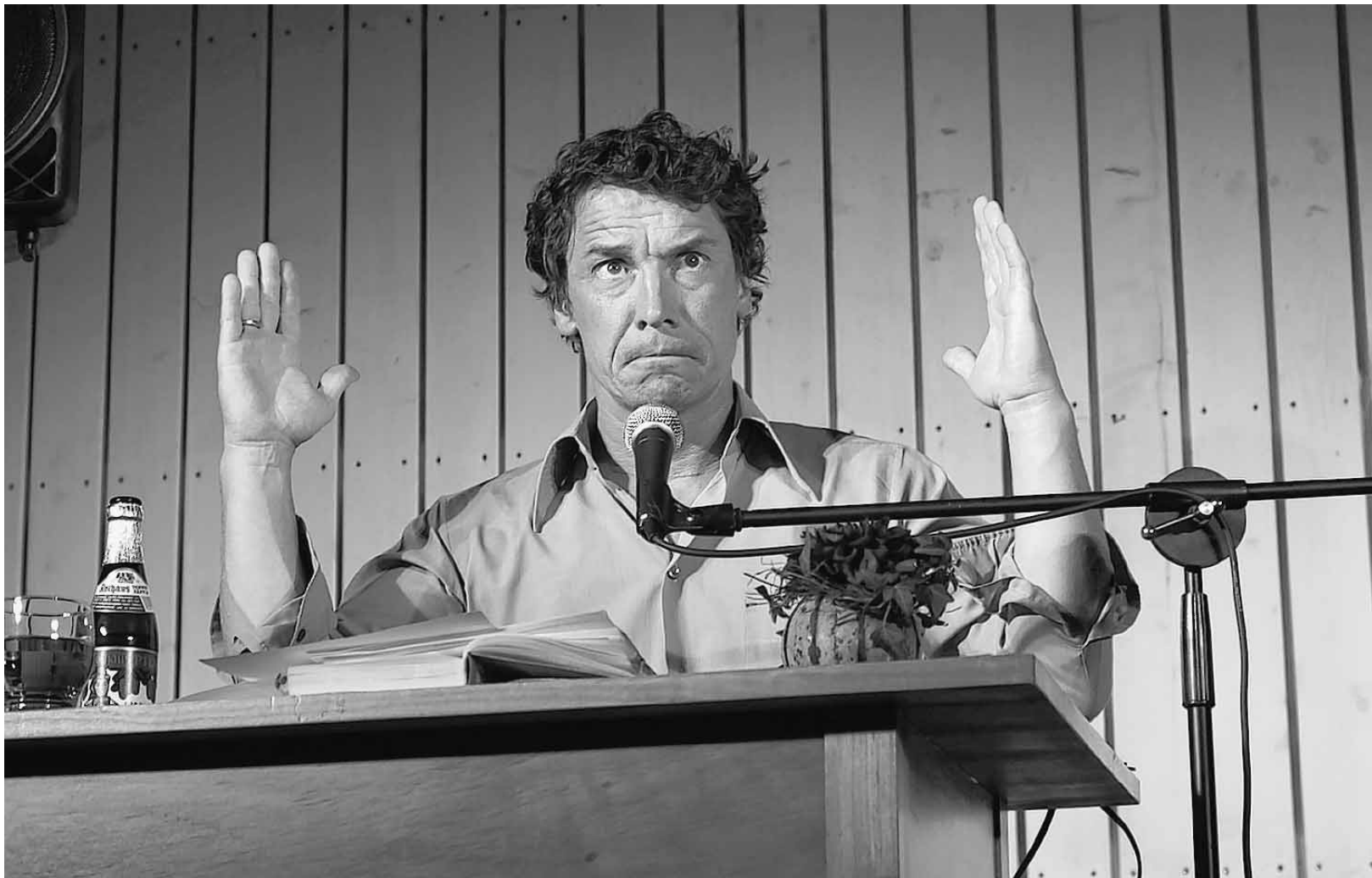


# Mit dem Publikum per Du

„Kennt des sei, dass Sie net vo do send?“, fragt **Bernd Gnnann** unerschrocken die Hotelchefin im Remstalweindorf Stetten. Wir haben uns dort verabredet, weil er an diesem Samstag in Schwiegervaters Wengert beim Herbst helfen will. Frau Wirtin kommt tatsächlich von der Waterkant, hat vor Jahrzehnten ins Württembergische geheiratet, verweigerte dann aber rigoros den schwäbischen Zungenschlag, weil sie es doch nicht geschafft hätte... Dies und noch einiges mehr erzählt sie dem **35-jährigen Schauspieler** ohne Not, einfach so. Es hat wieder einmal geklappt: Gnnann geht auf die Leute zu, und sie gehen aus sich heraus.



**Solo:** Mit seinem Programm „Die Made“, frei nach Heinz Erhardt, hat Bernd Gnnann die Lacher auf seiner Seite.

FOTOS: BARBARA WALDVOGEL

VON BARBARA WALDVOGEL

**N**ein, Berührungängste sind dem Oberschwaben fremd, der mit sieben Geschwistern auf einem Bauernhof in Reichenbach bei Bad Schussenried aufwuchs und dem niemand an der Wiege sang, dass er einmal zwölf Jahre lang zum festen Ensemble des Stuttgarter Staatsschauspiels zählen würde und danach sogar die Intendanz eines Theaters übernehmen sollte. Das ist im September 2009 der Fall. Dann wird er der Chef am Karlsruher Kammertheater. Eine schmu-

cke kleine Privatbühne mit 250 Plätzen, die allerdings auch zusehen muss, dass Geld in die Kasse kommt. Das will Bernd Gnnann partout schaffen. Zum Beispiel durch ein ansprechendes Programm.

Er hat schon die Ärmel hochgekrempt und brütet täglich über dem Spielplan. Bis Februar muss er fertig sein. Dabei gilt für Gnnann: Wenn Shakespeare draufsteht, dann soll auch Shakespeare drin sein. Er hält nichts davon, Klassiker mutwillig auszuhöhlen, um sie dann krampfhaft mit neuen Inhalten zu füllen. Er will aber auch seinen Akteuren viel Freiraum lassen, damit sie ihr Spiel entwickeln können. Als Mann, der vom Volkstheater kommt, schwebt ihm keine Avantgarde-Bühne vor, sondern „normales“ Theater, wie er es nennt.

Durch das Engagement bekannter Stars hofft Gnnann zudem, die Neugier des Publikums zu wecken. Bekannte in diesem Geschäft hat er genügend. Nicht nur durch seine Arbeit beim Theater, sondern auch durch seine Kino- und Fernsehfilme. Als ein Mensch, der gerne alles ausprobiert, war er bei verschiedenen Krimiproduktionen

dabei, und zwar nicht nur als Snyboy. Beim letzten Stuttgarter „Tatort“ spielte er den zum Mörder gewordenen Polizisten. Fast hätte er auch Kommissar Bienzle alias Dietz-Werner Steck beerbt. Doch es kam anders. Aber er schmolzt deswegen nicht. Mit dem neuen Chef im Stuttgarter Revier versteht er sich gut – auch wenn er sich

mehr „schwäbische Urtöne“ im verjüngten Krimiteam vom Nesenbach gewünscht hätte. Richy Müller, der jetzt als Bienzle-Nachfolger Thorsten Lannert in der fiktiven Stuttgarter

Unterwelt aufräumt, gibt Gnnann in Karlsruhe sogar Starthilfe. Er wird im Kammertheater in der nächsten Saison als schüchterner Schwärmer Cyrano de Bergerac auftreten.

Der quirlige Oberschwabe Gnnann weiß, wie man sein Publikum gewinnt. Er bringt jeden Saal auf den Siedepunkt – egal ob in Zußdorf oder Freiburg, in Kolbigen oder Stuttgart. Zum Beispiel wenn er derzeit mit seinem Solo-Programm „Die Made“ aufkreuzt. Bei älteren Jahrgängen klingelt es sofort. Aha, Heinz Erhardt. Gnnann hat den zeitlosen Witz jenes Non-

senz-Meisters der Wirtschaftswun-

denzeit für sich entdeckt und lässt andere an dieser Ausgrabung mit Freuden teilhaben. Er zitiert, fabuliert, schwadroniert, grimassiert, chargiert... Erhardts Gedicht von der Kuh auf der saftig-grünen



**Karaoke:** Gnnann/Mireille Mathieu.

cken will, genießt dieser die ungeteilte Aufmerksamkeit des Stegreif-Fanatikers: „Franz, wir machen so lange Pause, bis du vom Klo wieder zurück bist...“ Bei ihm ist die Barriere zwischen Zuschauer und Schauspieler aufgehoben. Immer dicht dran, immer mitten im Leben, auf Du und Du mit dem Publi-

ckum. Ein Leben, in dem Gnnann schon viel Glück hatte, wie er gerne bekennt. Etwa als sein Deutschlehrer Thomas Beck im katholischen Studienkolleg St. Johann in Blönnried ihn für Theater und Kabarett begeisterte. Oder als er nach der Schauspielschule 1995 im Staatstheater in Stuttgart landete und mit dem Stück „Ein Morgen gibt es nicht“ debütierte. Schon ein Jahr später tobte er als Peter Pan über die Bühne. 1997 spielte er in „Hoimataberau“ die Hauptrolle. „Die Geierwally“ und „Andorra“, „Die Räuber“ und „Jud Süß“, „Nathan der Weise“ und „Antigone“, „Fahrenheit 451“ und „Romeo und Julia“ – in all diesen Stücken und noch einigen mehr hat er gespielt, dabei nicht selten als Hauptdarsteller. Für ihn war es eine gute Zeit unter Staatsschau-

spiel-Intendant Friedrich Schirmer. Darauf legt er großen Wert. Und wenn die Heimat rief, war er auch zur Stelle: Für Bad Schussenried produzierte er das Freilichtspiel vom „Fliegenden Mönch“, in dem seine Schwester Christine Regie führte.

Zwischendurch wurde der Schauspieler in Stuttgart-Hofen sesshaft. Heiratete, kaufte ein Haus mit Rebbberg, wurde Vater der heute sechsjährigen Zwillinge Anton und Emma. Und dann stieß auch noch „Radarwalter“ zur Familie. Die Polizeipuppe in Lebensgröße stellten Bernd Gnnann und Frau auf, um Raser vor ihrem Grundstück zur Besinnung zu bringen. Dass dort das Tempolimit selten eingehalten wurde, war ein Dauerärgernis. Wenn aber Walter mit der Radarpistole Posten bezog, dann zeigte das Wirkung. Die hyperkorrekte Stadtverwaltung war über diesen Einsatz überhaupt nicht glücklich, sann über ein Verbot nach – viele anderen Zeitgenossen dagegen überlegen, sich nun ebenfalls so einen Walter in Uniform anzuschaffen. Gnnann ist also auch noch Trendsetter.

## Ein Mensch, der viel Glück im Leben hatte

## → STECKBRIEF

**Name:** Bernd Gnnann  
**Geburtsdatum:** An einem Gumpigen Donnerstag 1973  
**Sternzeichen:** Fisch  
**Wohnort:** Stuttgart  
**Familienstand:** Verheiratet, zwei Kinder Anton und Emma  
**Berufliches:** Schauspieler, Produzent, Intendant, Kabarettist und Sprecher von Hörbüchern.  
**Hobbys:** Nicht mehr viele. Wein kelnern, Segeln auf dem Neckar vor seinem Haus.  
**Ziel:** Innerhalb von fünf Jahren beim Karlsruher Kammertheater eine Auslastung von 90 Prozent erreichen.

## Er macht ganz „normales“ Theater



**Hobbywinzer** Bernd Gnnann verbringt seine Freizeit gern im Weinberg des Schwiegervaters.

Wiese gerät bei ihm zur Extremgymnastik der Kauwerkzeuge, und man rechnet ständig damit, dass er sich irgendwann den Kiefer ausrenkt. Aber es passiert nichts. Vermutlich hat er schon in Kindertagen die Rindvieher gut studiert.

Gnnann liest nicht, er spielt die Texte, lässt sich von wechselnden Musikern – nicht selten aus der Verwandtschaft – begleiten, und dann gibt er noch mit Lust und Liebe seine Muttersprache dazu. Denn der ausgebildete Theaterschauspieler kann zwar alles – sogar hochdeutsch. Doch auf die Wärme und die Kraft, den derben Charme und die komische Note des heimischen Dialekts verzichtet er nur ungern – schon gar nicht in seinem Solo-Programm oder bei der oberschwäbischen Kabaretttruppe „D'Gallerie“.

Genauso wenig verzichten will er auf das spontane Spiel mit den Besuchern. Mal verteilt er zwischendurch Pfeffernüsse und Bier, mal lässt er einen eigens gedrehten Kurzfilm über seinen Spontantrip durch den Gastspielort abspulen, und wenn sich jemand aus dem Zuschauerraum kurz mal verdrü-

## → Fragebogen

## Bernd Gnnann

### Was bedeutet für Sie Glück?

Es gibt Menschen, die haben viel Glück, angefangen von wem und wo sie geboren wurden. Ich bin so einer. Und darüber bin ich sehr dankbar.

### Ihre größte Schwäche?

Ich kann nie „nein“ sagen.

### In wessen Rolle würden Sie gerne schlüpfen?

Ich fühle mich wohl in meiner Haut. Ich schlüpfte täglich in dutzend Rollen, die ich liebe.

### In welcher Zeit hätten Sie gerne gelebt?

In der Steinzeit. Auch da haben die Leute gelacht über die Witze der Mitmenschen. In der jetzigen Zeit ist leider alles irrsinnig hektisch und schnell. Leider lasse ich mich anstecken.

### Die größte historische Leistung?

Die EU!! Wenn die europäische Politik es weiterhin schafft, in Gemeinschaft zu handeln und nicht

über Krieg, sondern über die Kleinigkeiten der Menschen nachzudenken (wie zurzeit über die Finanzkrise), dann ist das eine historische Leistung.

### Ihr Held in der Gegenwart?

Der unlängst verstorbene Pfarrer Wurzer aus Reichenbach. Er lebte sein Leben im Glauben, konsequent und ehrlich. Und doch gab es Menschen, die ihm Steine in den Weg warfen. Doch Pfarrer Wurzer blieb seiner Linie treu und hat selbstlos seine Mitmenschen und den Glauben in den Mittelpunkt seines langen Lebens gestellt.

### Was verabscheuen Sie am meisten?

Wenn Menschen andere betrügen, um sich zu bereichern.

### Sie gewinnen eine Million – was nun?

Das wäre perfekt! Ich würde dann aufhören, Sponsoren anzurufen, die mein zukünftiges Theater in Karlsruhe unterstützen sollen.